Nr. 371. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 16. Dezember

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen **Leser bitten** wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Begebnisse darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehendste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben. **Die Redaktion.**

Im Reichstage

wurde gestern die erste Etatsberathung zu Ende geführt. Die Flottenfrage beherrschte auch diesen letzten Verhandlungstag, an dem die beiden freisinnigen Parteien zu Worte kamen, und zwar in schroffem Gegensatze gegen einander. Herr Richter unterhielt das Haus zwei Stunden mit Scherzen der bekannten Art über die Weltpolitik und die Kolonien, die nur Krümel von dem längst vertheilten Kuchen seien, und lieferte damit nur einen neuen Beweis, daß ihm für die Beurtheilung von Fragen, die einen geschichtlichen Blick für die Zukunft verlangen, nun einmal an dem Standpunkte fehlt. Ihm gegenüber machte der Abg. Rickert mit der Wärme, die ihm in Fragen der nationalen Wehrkraft immer eigen geblieben ist, die entscheidenden weltwirthschaftlichen und weltpolitischen Gesichtspunkte geltend. Er wollte seine Partei für jetzt noch nicht binden, sagte aber unter ausdrücklicher Anerkennung wichtiger Veränderungen der Weltlage eine wohlwollende Prüfung des Flottenplanes zu. Da der Abg. Richter gleich andern Rednern den Versuch gemacht hatte, durch die Behauptung, die Rücksicht auf die Bundesfürsten sei verletzt worden, den Partikularismus der Bundesregierungen gegen die Flottenverstärkung mobil zu machen, so nahm in dankenswerther Weise der Vertreter Baierns, Graf Lerchenfeld, Veranlassung, zugleich im Namen anderer Bundesrathsmitglieder diesem tendenziösen Märchen ein Ende zu machen. Er stellte fest, daß bei der Vorbereitung des neuen Flottenplanes vollkommen korrekt verfahren worden ist. Der Bundesrath werde bei der Entscheidung über die Vorlage selbstverständlich die technische und finanzielle Seite der Sache sorgfältig prüfen, doch habe er sich bereits prinzipiell dahin schlüssig gemacht, daß eine Vermehrung der Flotte unbedingt nothwendig sei. An eine Bemerkung Bebels in Betreff der Ueberflüssigkeit des Bundesraths anknüpfend, betonte der baierische Bevollmächtigte am Schlusse seiner Ausführungen mit besonderem Nachdruck unter dem Beifall des Hauses, daß das Zusammenstehen der deutschen Fürsten die festeste Stütze des deutschen Reiches sei. Der an der Flottenagitation vom Abg. Richter geübten Kritik begegnete der Staatssekretär Tirpitz mit der Bemerkung, daß eine so tiefgehende Bewegung im Volke durch ein paar Zeitungsartikel niemals hervorgerufen werden könnte, daß vielmehr das Bewußtsein einer langen Versäumniß der Seemacht Deutschlands gegenüber im deutschen Volke erwacht sei. Diesen Gedanken führte auch der Abg. Rickert aus, und der Staatssekretär Graf Posadowsky leitete aus einer allgemeinen Betrachtung der wirthschaftlichen Situation, die durch die wirthschaftlichen Prohibitivtendenzen der Weltreiche England und Amerika gekennzeichnet werde, die Ueberzeugung her, daß das Gefühl einer berechtigten Sorge um Deutschlands wirthschaftliche Weltstellung in der Zukunft das Verlangen nach größerer Macht zur See im deutschen Volke wachgerufen habe. Neben der Flottenfrage trat das in den vorigen Tagen angeschlagene Thema des Vertrauens zur Regierung in den Vordergrund. Der Abg. Richter hatte es sich natürlich nicht nehmen lassen, seine alten Behauptungen über das Vorhandensein einer Kabinetsregierung zu variiren und dem konservativen Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler ein in seinem Sinne, das heißt ganz entgegengesetzt, motivirtes ebenso kategorisch gegenüberzustellen. Der Abg. Rickert stellte sich in dieser Frage an die Seite des nationalliberalen Redners. Die konservative Partei schien den eingeschlagenen Keil noch weiter treiben zu wollen, wenigstens griff der dem Bunde der Landwirthe angehörige Abg. Rösicke in einer eingehenderen Begründung des vom Grafen Limburg ausgedrückten Mißtrauens den Reichskanzler und die Reichsregierung überhaupt mit einer Schärfe an, die Herrn Richter den Rang streitig machte. Seine abfällige Beurtheilung der Regierungspolitik stützte sich auf Nichtdurchführung des Börsengesetzes in Berlin, auf Tarifbegünstigung russischen Zuckers seitens der preußischen Eisenbahnverwaltung, endlich auf die Haltung der Regierung in Bezug auf die Zulassung amerikanischen Fleisches. Deutschland möge aus dem Siege des Bauernstaates Transvaal Lehren ziehen. In der daran geschlossenen Kritik der Regierungsverhältnisse überhaupt ging der Redner so weit, daß bei der Behauptung, der Reichskanzler lasse direkte Engagements der Krone zu, die er weder gegenzeichne, noch durchführe, und eliminire damit die Verfassung, der Vizepräsident Schmidt ihm in den Arm fiel. Die Regierung bezeichnete er als eine kautschukartige Masse, mit der man machen könne, was man wolle. Darauf erwiderte der Staatssekretär Graf Posadowsky, die Unzufriedenheit des Vorredners scheine sich grade daraus herzuleiten, daß er die Regierung nicht wie einen Kautschukball behandeln könne. Die vorgebrachten Beschwerden gehörten in den preußischen Landtag. Das Vorbild des Weidelandes Transvaal könne für Deutschland nicht maßgebend sein. Er, der Staatssekretär, habe oft die Ueberzeugung bethätigt, daß eine kräftige Landwirthschaft aus politischen und sozialen Gründen nicht zu entbehren sei, aber es wäre dringend zu wünschen, daß landwirthschaftliche Interessen nicht in einer Weise vertreten werden, welche die Gegnerschaft anderer Erwerbsgruppen hervorrufen; namentlich im Hinblick auf die Tarifverhandlungen des nächsten Jahres. Uebrigens sei seitens der Reichsgesetzgebung Vieles für die Landwirthschaft geschehen. Der Staatssekretär nahm besonders Bezug auf das Branntwein- und das Zuckersteuergesetz. Schmerzlich empfinde er allerdings, daß das gute Recht Deutschlands in den handelspolitischen Beziehungen zu Amerika noch nicht habe zur vollen Anerkennung gebracht werden können. Der preußische Eisenbahnminister Thielen nahm das Wort, um über die vom Abg. Rösicke angegriffenen Zuckertarifmaßregeln Aufschluß zu geben. Seitens der Eisenbahnverwaltung sei stets das agrarische Interesse gewahrt worden. Dank habe sie dafür nicht erwartet und nicht erhalten. Die Herren Landwirthe glaubten aber, sie seien allein auf der Welt. Der ermäßigte Ueberseetarif für russischen Zucker nach Königsberg und Danzig sei unter Zustimmung des Bezirkseisenbahnrachs zugestanden worden, um jenen Verkehr nicht nach Libau ablenken zu lassen. Gegen einen gestrigen Angriff des Abg. v. Kardorff nahm der Minister die Wasserbautechniker in Schutz. Graf Klinkowström erklärte, daß es nicht die Absicht des konservativen Mißtrauensvotums gewesen sei, die Stellung des Herrn Reichskanzlers zu erschüttern. Die politischen Auffassungen der Partei stimmten aber mit denjenigen des Reichskanzlers nicht überein, und die konservative Partei sei unabhängig nach oben wie nach unten. Der Welfe Freiherr v. Hodenberg sprach gegen, der Abg. Hasse für die Flottenvermehrung. Der letztere veranlaßte noch einige erläuternde Bemerkungen des Kolonialdirektors v. Buchka über die Südwest-Kameruner Landkonzession. Zuletzt sprach der Abg. Liebermann v. Sonnenberg. Einzelne Theile des Etats wurden der Budgetkommission überwiesen und hierauf die Vertagung beschlossen.

Der Krieg in Südafrika.

Amtlich wurde gestern der Gesamtverlust der englischen Truppen an Todten, Verwundeten und Vermißten in der Schlacht am Modder-River vom Montag auf 817 angegeben. Da nach einer anderen amtlichen Meldung aber die am stärksten mitgenommene Hochländerbrigade allein an Todten und Verwundeten 698 Mann verloren hat, dürfte der Gesamtverlust doch noch höher als Eingangs erwähnt anzuschlagen sein. General Methuens Truppen liefen ebenso blind wie kurz vorher diejenigen des Generals Gatacre den in wohl vorbereiteter Stellung auf sie lauernden Buren in die Hände. Beide Male wurden sie während des Marsches überraschend angegriffen, und beide Male war der Erfolg derselbe. Wie groß die Verluste der Buren am Modderflusse waren, ist noch unbekannt, in der für die Engländer so blutigen Schlacht bei Stormberg sollen nach dem Schlachtbericht der „Times" die Buren nur 4 Todte und 9 Verwundete gehabt haben. Dort ist es allerdings kaum zu einem eigentlichen Kampfe gekommen, da die englischen Truppen in Folge der Kopflosigkeit ihrer Befehlshaber rasch von einer förmlichen Panik ergriffen wurden. Man darf jetzt darauf gespannt sein, wozu General French, der Befehlshaber des linken Flügels des englischen Zentrums, nunmehr sich entschließen wird. Nachdem Gatacre in rückwärtige Bewegung gerathen, steht die Kolonne des Generals French, welche schon weit gegen Colesberg vorgedrungen ist, mit ihrer rechten Flanke in der Luft und wird daher am Ende auch zurückgehen.

In London herrscht tiefe Niedergeschlagenheit bis in die höchsten Kreise hinauf. Mehrere aristokratische Ballfeste sind bereits abbestellt worden. Für die Mißerfolge scheint man jetzt in London ernstlich die Regierung verantwortlich machen zu wollen. Fast alle Blätter ohne Unterschied der Partei tadeln das Ministerium heftig wegen der unzulänglichen Kriegsvorbereitungen. „St. James Gaz." schreibt: „Wir warnen alle, die verantwortlich sind; das Land hat jetzt nicht die Laune, mit sich tändeln zu lassen. Wenn es sich herausstellen sollte, daß das Kolonialamt vom Kriegsamt Mittel verlangt, das Schatzamt sie aber verweigert hat, so wird selbst Salisbury's Abneigung, den Kollegen zu opfern, nicht den Minister schirmen können, der zwischen England und der Herstellung seines gefährdeten Uebergewichts in Südafrika steht". „Globe" sagt: „Niemals war England einiger. Der zähe Geist der angelsächsischen Rasse ist geweckt. Jede Niederlage, die unsere Waffen befällt, macht die Nation um so entschlossener". Thatsächlich ist denn auch schon eine Agitation im Anzuge zu Gunsten der Entsendung von weiteren 100 000 Mann nach Südafrika.

Niemand zweifelt daran, daß die englischen Verluste noch größer sind, als bisher angegeben, und die Niederlage überhaupt unbeschreiblich vernichtend war. Die Schlächterei unter der Hochländer-Brigade soll jeder Beschreibung gespottet haben. Die Scharfschützen der Buren verfehlten niemals ihr Ziel. Die „Pall Mall Gazette" drückt das allgemeine Gefühl aus, indem sie erklärt, man müsse, wie schon oft zuvor in diesem Feldzuge, zwischen der Bewunderung für die Tapferkeit der Mannschaften und einem sehr verschiedenen Gefühl für ihre Anführer schwanken.

In London war gestern an der Börse das Gerücht verbreitet, Buller habe Ladysmith entsetzt und 10 000 Buren gefangen genommen. Andererseits ist eine „Times"-Meldung aus Frere von gestern beachtenswerth. Sie lautet: Alles ist heute ruhig bei Chieveley. Heute Morgen kamen Methuens Truppen mit dem Feinde in Berührung diesseits des Tugelaflusses. Der Feind zog sich mit vielen Wagen zurück, was beweist, daß bis gestern keine entscheidenden Schritte unternommen wurden.

Aus der Beschreibung der Schlacht, die nördlich vom Modderriver stattfand, durch den Reuterschen Berichterstatter ist noch zu bemerken, daß die Taktik der Buren bewunderungswürdig gewesen sei. Sie ließen die Hochländer-Brigade im Dunkeln dicht an die Gräben herankommen, bevor sie ein Lebenszeichen gaben. Unter Cronjes Truppen befanden sich 4000 Mann von den Mafekinger Belagerungstruppen. Es ist bekannt, daß auch der Verlust der Buren schwer ist. Ein Burengefangener soll ausgesagt haben, eine Lyddit granate hätte über siebzig Mann getödtet oder verwundet. Jeder Stein auf dem Bergrücken und jeder Graben wurde mit größter Genauigkeit beschossen. Zwei Lydditgranaten platzten fast direkt über zwei Truppenkörpern des Feindes, die hinter einer Bergkette verschanzt waren. Die Buren, die tapfer kämpften, hatten am Dienstag noch ihre Gräben inne.

In London gab es vorgestern in den Vorräumen des Kriegsamtes erschütternde Scenen. Als der Diener mit einem blauen Papierbogen, worauf die Verluste verzeichnet waren, erschien, bemächtigte sich eine unbeschreibliche Bewegung der Harrenden. Alles umdrängte ihn, und um die Folterqualen der Fernstehenden zu verkürzen, verlas er die Verlustliste mit weithin vernehmbarer Stimme. Die Menge hörte schweigend zu, die Meisten verbargen ihre Gefühle mit der den Engländern eigenen Selbstbeherrschung. Doch eine Dame mußte halb ohnmächtig hinausgeführt werden. Hiernach wurden die Listen aufgehängt und begierig von den Anwesenden nochmals durchstudirt. Viele hervorragende Persönlichkeiten zogen im Laufe des Tages Erkundigungen ein.

Aus dem Reiche.

Der **Wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath und Ministerialdirektor a. D. Ad. Fr. Schartow** ist gestern in Berlin im 83. Lebensjahre nach längerer Krankheit gestorben. — Der **preußische Landtag** wird zum 9. Januar einberufen. Die amtliche Bekanntmachung steht unmittelbar bevor. — Den **Bischof von Paderborn, Dr. Simar,** hat der Papst gestern zum Erzbischof von Köln präkonisirt. — Wie die „Kölnische Volkszeitung" meldet, hat die hessische Regierung die Kandidatenliste für die **Mainzer Bischofswahl** zurückgesandt; auf der Liste stehen als Kandidaten Propst Fehr-Worms, Dekan Engelhardt-Heppenheim, Professor Dr. Brueck-Mainz. — Nach mehrstündigen Verhandlungen vor dem vierten Senat des Oberverwaltungsgerichts wurde gestern die **Angelegenheit des Märzfriedhofsportals** endgültig begraben. Nachdem außer den Vertretern des Berliner Magistrats und des Polizei-Präsidiums noch ein Abgesandter des Ministers des Innern gesprochen hatte, wurde die Berufung des Magistrats verworfen und diesem die Kosten des Streitverfahrens auferlegt. — Die **Stadt Graudenz** scheidet aus dem Verbande des Kreises Graudenz im Regierungsbezirk Marienwerder in der Art aus, daß sie vom 1. Januar 1900 ab einen Stadtkreis bildet. — Nach einem soeben veröffentlichten Bericht der Steuerdeputation zu Hamburg vereinnahmte diese während der letzten fünf Jahre an **defraudirter Einkommensteuer und Strafen** $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark, davon im Jahre 1898 allein über eine $\frac{1}{2}$ Million. — Die „Posener Zeitung" meldet aus Rawitsch, **Probst Dulinski** habe in Folge der von ihm hervorgerufenen vielbesprochenen Vorgänge bei der diesjährigen Rekrutenvereidigung auf die dortige Pfarrstelle Verzicht geleistet, nachdem durch die entschiedene Vorstellung der maßgebenden Stelle beim Erzbischof v. Stablewski dies veranlaßt ist. — Dem in Oppeln geborenen **Afrikaforscher Emin Pascha** soll daselbst ein **Denkmal** errichtet werden; weite koloniale Kreise sollen für das Projekt interessirt werden. — Der Privatdozent Dr. Gürich berechnete in einem Vortrage im Breslauer Gewerbeverein die **Kohlenmenge des oberschlesischen Industriebezirkes** auf 80 Milliarden Tonnen, den Kohlenvorrath des Ruhrbezirkes schätze er dagegen nur auf 30 Milliarden Tonnen.

Deutschland.

Berlin, 15. Dezember. Aus Paris meldet der Draht: „„Figaro" versichert, Kaiser Wilhelm habe die Abschaffung des Militärattacheepostens in Paris befohlen." Wenn sich diese Meldung bestätigt, würde man in ihr eine Nachwirkung der Dreyfus-Angelegenheit zu erblicken haben.

— Der bisherige Generalkonsul in Shanghai Legationsrath Dr. Stuebel ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Republik Chile ernannt worden. Ferner wurde dem zweiten Sekretär bei der Botschaft in Rom von Jagow und dem zweiten Sekretär bei der Botschaft in Paris Grafen von der Groeben der Charakter als Legationsrath verliehen.

— Der „Newyork Her." meldet aus Port of Spain, daß auf dringendes Ansuchen des deutschen Konsuls in Caracas der deutsche Kreuzer „Stosch" zum Schutze der deutschen Interessen, die der Konsul für gefährdet hält, nach Puerto Cabello (Venezuela) abgegangen ist.

— Wegen der Lohnverhältnisse der königlichen Gewehrfabrik in Spandau hatten sich einige Arbeiter mit einem Schreiben an die Feldzeugmeisterei gewendet, um eine Besserung ihrer Lage zu erreichen; weil sie hierbei wohl nicht genau den vorgeschriebenen Instanzenweg befolgt haben, wurden sie von der Fabrikdirektion mit Geldstrafen belegt. Darauf hat aber sogleich eine erheblich größere Zahl von Gewehrarbeitern das gleiche Gesuch unter Innehaltung der vorgeschriebenen Form an die genannte obere Behörde gerichtet, und die Folge davon ist, daß in dieser Fabrik von einem Kommissar des Kriegsministeriums an Ort und Stelle auch mittelst unmittelbarer Umfrage bei den Arbeitern selbst Erhebungen über die Lohnverhältnisse angestellt wurden. Dabei ist jetzt ermittelt worden, daß die Löhne in der That niedrige sind, für die Rohrarbeiter ist auch bereits eine Aufbesserung erfolgt. Die Einkommensverhältnisse der gelernten Arbeiter, die meist im Akkord arbeiten, werden noch einer näheren Prüfung unterzogen. Eine Folge der niedrigen Löhne war es auch, daß seit geraumer Zeit gerade die tüchtigsten Gewehrarbeiter freiwillig ihre Entlassung nahmen, um zur Privatindustrie überzugehen, in der sie fast doppelt so viel verdienen, als in der königlichen Gewehrfabrik.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik befürwortet im Gastwirthschaftsgewerbe für Erwachsene eine achtstündige Ruhepause, für Personen unter 16 Jahren Ruhe von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. Allen aber anstatt der Sonntagsruhe einen halben freien Tag in der Woche. Zugleich spricht sich die Kommission für ein Verbot der ständigen Bedienung durch Mädchen unter 18 Jahren aus.

Ausland.

In **Rom** hielt der Papst gestern Vormittag ein öffentliches Konsistorium, um den neuen Kardinälen Francicanava und Missia den Kardinalshut aufzusetzen. Entgegen der Meldung der Blätter, daß der Papst mit Rücksicht auf seine Gesundheit das Konsistorium in dem an seine Gemächer anstoßenden Saale abhalten werde, fand das Konsistorium, wie auch sonst, in der Sala Regia statt. Demselben wohnten das diplomatische Korps, der römische Adel sowie sehr zahlreiche Geladene, unter ihnen viele auswärtige Damen, bei. Das Aussehen des Papstes ist zufriedenstellend; ein heiteres Lächeln umspielte seine Lippen. Später hielt der Papst in der Sixtinischen Kapelle ein geheimes Konsistorium und präkonisirte nach einer Ansprache religiösen Inhalts unter der Zeremonie des Mundschließens und Oeffnens die neuen Kardinäle, die Erzbischöfe Dr. Simar und Kmopotowski sowie zahlreiche Bischöfe und Vikare. Als der Heilige Vater in das Konsistorium kam, wurde er von den Anwesenden lebhaft begrüßt. Dasselbe war der Fall in der Sala Ducale, wo sich ein zahl-

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler.**

23. Nachdruck verboten.

Nun verabschiedete sich Lilis Freundin von der Gesellschaft, der junge Börner brachte sie nach Hause und hatte ihr dazu höchst praktisch den Arm geboten. Der Ingenieur rief ihm noch zu:

„Wenn wir uns morgen und übermorgen nicht sehen sollten, so vergessen Sie die Verabredung nicht, mein junger Beethoven."

„Wird Alles bestens ausgeführt werden," antwortete dieser lachend und ging mit seiner Dame davon.

Der Maler hatte natürlich nicht das Herz gehabt, Lili seinen Arm zu reichen, er ging immer zwei Schritte entfernt von ihrer Seite, meist auf den Steinen neben dem Trottoir, als ob dieses nicht für Beide Platz geboten hätte. Dabei sprach er nur wenig, und wenn er es that, das nichtssagendste Zeug von der Welt, daß er sich immer über sich ärgerte und, um es wieder gut zu machen, regelmäßig eine neue Dummheit sagte. Lili aber schien das nicht zu merken, beachtete es in ihrer kindlich harmlosen Weise auch wohl wirklich nicht. Endlich vor der Thür ihres Hauses faßte er sich noch mal ein Herz, indem er sie um eine der Blumen bat, die sie in der Hand trug, zur Erinnerung an den schönen Nachmittag, wie er sagte.

Lili gab sie ihm ganz unbefangen — mehr als eine. Und dazu bemerkte sie:

„Es ist ja nur eine sehr geringe Abschlagszahlung für die Mühe, der Sie sich mit meinem Bilde unterziehen wollen."

„O, es ist keine Mühe, es wird ein Genuß für mich sein. Und wann darf ich kommen und beginnen?"

Sie bestimmte ihm nach einigem Nachdenken einen Tag in der nächsten Woche und gab ihm dann freundlich die Hand. Er hatte nicht den Muth, die gebotenen Finger zu küssen, nicht einmal unter dem Schleier der Nacht.

Dann brachten die beiden Herren zuletzt noch Lilis Tante, Frau Wernicke, deren Weg noch weiter ging, nach Hause, und als sie dann sich trennten, hatte Mister Brown auch noch eine Mahnung für den jungen Maler.

„Also Sonnabend früh, Rafael, Sie werden's nicht vergessen?"

„Ich komme — Gute Nacht!" sagte dieser eilig. Es schien fast, als fürchtete er noch irgend eine Spötterei.

„Und lassen Sie die holde Lili wenigstens im Traum zufrieden. Sie werden nun bald bessere Gelegenheit finden, sie in das große Geheimniß Sympathie einzuführen. Gute Nacht, Rafael!"

Dieser war schon längst ein Stück davon. Ihm war das Herz so voll von Lust und Weh — ja die Liebe macht Schmerzen.

10. Kapitel.

Lili Börner hatte am zweiten Tage darauf ihre Stunden in dem Institut ihrer Tante beendet und wurde nun von ihrer Freundin Anna Berndt abgelöst. Ehe für diese die nächste Unterrichtsstunde begann, gab es noch eine Pause, welche die Beiden zum Austausch freundschaftlich vertraulicher Mittheilungen benutzten, die junge Mädchen natürlich auch ohne besondere Veranlassung stets in Hülle und Fülle haben. Aber in diesem Falle fehlte es selbst an der besonderen Veranlassung nicht, Lili zog aus ihrer Tasche einen Brief und zeigte der Freundin und Vertrauten denselben mit einer Miene halb kindlicher Freude, halb der Beschämung.

„Hast Du wieder ein Gedicht erhalten?" fragte Anna Berndt lebhaft angeregt. Sie war eine echte Evastochter, die für dergleichen Dinge großes Interesse hatte.

„Ja, das ist bereits das vierte," antwortete Lili. „Es ist ein Sonett."

„Also in der Liebessprache Petracas. So laß doch hören. Oder darf ich es nicht lesen?"

„O, dann hätte ich es Dir ja nicht gesagt, es ist kein Geheimniß dabei."

Sie gab der Freundin den Brief und diese las:

„Wie nimmst Du's auf?

Von Liebreiz, Anmuth, Grazie bezwungen
Ein Herz, das Leben trinket aus dem Schönen,
Mich dünkt, daß solches Dienen den Kamönen
Ein Hymnus ist, dem Göttlichen gesungen.

Und Dich zu preisen, Holde, tausend Zungen
Ich wünschte mir zu feiernd süßen Tönen;
Nur dieser Zwiespalt will sich nicht versöhnen;
Wie nimmst Du's auf, was ich in Reim' geschlungen.

O daß ich's wüßt' — unsichtbar ich begleiten
Die Sendung könnt', in Deinen Zügen lesen,
Wenn Deine weiße Hand sie haltend weihet!

Nicht etwa aus Autoreneitelkeiten;
Du lieber Gott! — Nur ob Dein zartes Wesen
Wohl unverletzt durch sie mir mild verzeihet?"

„Es muß ein sehr zartfühlender Mensch sein," sagte Anna Berndt, „er scheint sich moralische Skrupel zu machen."

„Es ist doch auch eigentlich eine Dreistigkeit," meinte Lili, aber sie sah nicht sehr empört dabei aus.

„Nun, ich glaube solche zarte Huldigung wird aber so leicht kein Mädchen übel nehmen," entgegnete ihre Freundin. „Er hat ja auch kein Rendezvous von Dir verlangt."

„Aber Anna!" sagte Lili mit kindlicher Entrüstung. „Wenn er das wagte —"

„Dann, Kleine, dann würde er wohl in Deiner Achtung sehr verlieren?"

„Ja, das würde er allerdings," entgegnete Lili sehr bestimmt.

Anna Berndt lachte auf.

„Aber Du kennst ihn ja gar nicht! Wer es nur sein mag! Bist Du nicht auch ein bischen neugierig?"

Lili zeigte eine verlegene, lächelnde Miene. Sie schien eine solche Zumuthung nicht mehr ganz so entschieden abzulehnen, wie damals ihrer Mutter gegenüber bei Empfang des ersten Gedichts.

„Ach, wer wird so etwas erfahren wollen!" sagte sie dann schelmisch.

„Sieh mal, da unten geht Herr Bagel," bemerkte Anna, die am Fenster beschäftigt war, das Rouleau hochzuziehen.

Lili trat zu ihr und blickte auf die Straße.

„Er sieht herauf, er grüßt, er ist ganz roth dabei geworden."

Die Mädchen dankten.

„Du siehst ja auch ganz roth aus, Lili."

„Es ist ja warm genug."

„Ist es wirklich nur davon? Höre, Kleine —"

„Nun?"

„Die Sache ist nicht richtig, der junge schüchterne Maler — — Weißt Du, Lili, mir kommt eben ein Gedanke — wenn er der Uebersender der Gedichte wäre?"

Lili wurde bei dem Aussprechen dieser Vermuthung wiederum roth.

„Es ist merkwürdig, wie oft die Farbe jetzt in Deinem Gesicht wechselt! Dein Schüler, Mister Brown, würde sagen, wie oft aus Fräulein Lili eine Rose wird!"

„Du erinnerst mich, sagte Lili, plötzlich eilfertig ihren Hut und ihre Handschuhe nehmend, „Mister Brown wollte ja heute noch einmal kommen, er wird schon auf mich warten, und ich verplaudere hier die Zeit."

„Du scheinst mit Mister Brown auf einem sehr freundschaftlichen Fuße zu stehen, er ist ein interessanter Mann, nicht wahr?"

„Kurios ist er, immer zum Lachen, etwas rücksichtslos, aber niemals wirklich unpassend, meine Mama meint, er würde ein vorzüglicher Ehemann sein."

„So — sagte das Mama? Lili! Lili!"

„Ach, laß mich zufrieden. Adieu! Adieu! ich muß fort."

Sie eilte davon, und die Freundin begab sich ebenfalls an ihren stimmungsvollen, wenn auch nicht immer gerade in Harmonien sich bewegenden Beruf.

Der Ingenieur hatte schon vor einer Stunde sich bei Lili zu Hause eingestellt. Das ihm öffnende Mädchen sagte ihm, daß Frau Börner ausgegangen sei, Fräulein Lili aber gleich kommen werde. Es sei Niemand weiter anwesend als Fräulein Stark.

Mister Brown ging in das Musikzimmer und machte es sich dort bequem. Er sah sich nach einer Lektüre um und fand auf einem Tische ein Buch und ein Manuskript. Das Buch war von der bekannten amerikanischen Frauenrechtlerin und Spiritistin Elisabeth Denton und behandelte die Frauenfrage, das Manuskript war das von Helene Stark: „Ueber Freundschaft und Liebe." Sie hatte in dem kühlen Musikraum gesessen und in dem Buche gelesen, da brachte ihr der Postbote das Manuskript. Sie hatte dann das Zimmer, in welches sie gleich zurückkehren wollte, verlassen, und die Sachen unterdessen liegen lassen.

Mister Brown blätterte in dem Manuskript und lachte dabei einige Male halb ärgerlich, halb belustigt auf. Gerade in dem Augenblick, als er einmal auf diese Weise seinem Herzen Luft machte, trat Helene Stark ins Zimmer.

Sie blieb im ersten Moment beim Erblicken des Mannes an der Thür stehen, als wollte sie sich gleich wieder zurückziehen. Im nächsten sah sie das Manuskript in seiner Hand und trat nun an den Tisch, mit in verhaltenem Zorne leise bebender Stimme sagend:

„Sie scheinen sich vortrefflich zu unterhalten, nur möchte ich Ihnen bemerken, daß dies nicht auf ganz legale Weise geschieht."

(Fortsetzung folgt.)

reiches Publikum eingefunden hatte. In dem Konsistorium präkonisirte der Papst den Erzbischof Kmopotowski zum Metropoliten der römisch-katholischen Kirche Rußlands.

In **Madrid** erregt ein Schreiben des Erzbischofs von Sevilla an die Königin-Regentin großes Aufsehen, worin die Auflösung aller Freimaurer- sowie Freidenkervereine in Spanien gefordert wird. Das Schreiben ist sehr beleidigend gegen Sagasta und die liberale Partei.

Aus **Konstantinopel** wird geschrieben: Die Genehmigung sämtlicher Vorschläge des deutschen Professors Dr. Rieder durch ein besonderes Irade des Sultans bedeutet einen neuen großen Erfolg der Deutschen. Die Vorschläge betreffen die Erbauung eines großen, mit allen modernen Hülfsmitteln ausgestatteten Krankenhauses mit sechshundert Betten in Haidar-Pascha in unmittelbarem Zusammenhang mit der fast fertigen Militär-Medizinschule, wo 1000 angehende Militärärzte den klinischen Unterricht erhalten sollen. Ebenso ist Rieders neues Unterrichtsprogramm nach deutschem Universitätsmuster in vollem Umfange genehmigt worden, ebenso sein Lehrplan für eine Vorbereitungsschule, in welcher in zwei modernen Sprachen und in den naturwissenschaftlichen Fächern unterrichtet werden soll. Besonderes Interesse bietet der Umstand, daß der Sultan den Unterricht in der deutschen Sprache obligatorisch machte. Sie soll in der Vorbereitungsschule durch fünf Jahre hindurch wöchentlich sechs Stunden gelehrt werden.

Stadttheater.

„Wie klingen sie lieblich, wie klingen sie süß, die Märchen der alten Amme."

Wer erinnert sich nicht mit Freude an die Tage der Jugend, in denen uns die Märchenerzählungen entzückten und in denen die Helden der Märchen unsere Fantasie aufregten. Wenn auch bei zunehmendem Alter die Prosa des Lebens die Poesie des Märchenzaubers überwuchert, so haben wir denselben doch nicht ganz vergessen, sondern schöpfen gern aus dem Born der Erinnerung, um unsere Kleinen einzuweihen in die süßen Geheimnisse der deutschen Märchen, welche uns selbst den Jugendtraum verschönt haben. Zu keiner Zeit werden die Märchenbilder in den Herzen der Kinder schneller Eingang finden, als zum Weihnachtsfest, bei dem unsere Kleinen in Hoffen und Bitten, in Wünschen und Bangen selbst in eine Märchenwelt versetzt werden, und es ist ein schöner Brauch, daß auch unsere Theater in dieser Zeit die Märchen in Wort und Bild auf die Bühne bringen, um den Kleinen eine Weihnachtsfreude zu bereiten und denselben die Märchengestalten besser einzuprägen. In diesem Jahre hat die Direktion des Stadttheaters den Kindern „Dornröschen" als Weihnachtsgabe gebracht und der freundliche Empfang, welcher bei der gestrigen ersten Aufführung Schönröschen, dem Märchenprinzen und den Feen bereitet wurde, bewies, daß die Kleinen für die Gabe dankbar sind. Es kann heute nicht unsere Absicht sein, die Bearbeitung dieses Märchens kritisch zu beleuchten, dramatischen Werth haben solche Gaben nur selten, und auch Aloys Prasch hat mit seinem „Dornröschen" kein Meisterwerk geschaffen, aber wir konstatiren, daß die kleine Welt sich dabei amüsirt hat und dies genügt. Freilich wurde die Freude der Kleinen weniger durch die Märchendichtung hervorgerufen, als durch das Beiwerk der Ausstattung, so daß der Dank eigentlich mehr der Direktion abzustatten ist. Dieselbe hat es an einer glanzvollen Dekoration der fünf einzelnen Bilder nicht fehlen lassen und vor Allem wirkten die zahlreichen eingelegten Tänze und Gruppirungen unterhaltend, um deren Arrangements sich Herr und Frau Balletmeister Cortini verdient gemacht haben; besonders gefiel eine Gavotte von zwei Katzenpaaren und viel Heiterkeit riefen die Tänze der Frösche und Störche und der Küchenjungen hervor. Das Schlußbild „Dornröschens Hochzeit im Schlosse der Blumenfeen" erwies sich als überaus wirksam und rief lebhaften Beifall hervor. Sicher wird die Weihnachtsgabe des Stadttheaters die kleine Welt noch oft prächtig unterhalten. R. O. K.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch:

Die Verlagshandlung von F. Loewe (Wilh. Eisenberger) in Stuttgart bietet der Kinderwelt eine Reihe von geschmackvoll ausgestatteten Bilderbüchern zum Feste, von denen das erste Büchlein **„Bim-Bam"** von L. Thalheim reizende buntausgeführte Kinderscenen aus dem Leben in Garten, Haus und Hof mit leicht verständlichen Reimen enthält. Das unzerreißbare Bilderbuch **„Thiere aus Hof und Hof"** von **Votteler** (3 Mark 60 Pf.) bietet auf 12 Tafeln die bekanntesten Hausthiere in charakteristischen Darstellungen und nach dem Leben gemalt. Eltern und Erziehern geben sie zugleich geeigneten Stoff zu kleinen Besprechungen. Das **„Große Thierbilderbuch"** Votteler's (6 Mark), das dieselben Gruppen enthält, läßt sich ebenso verwenden, besonders da jeder Gruppe noch reich illustrirte Verschen beigegeben sind. Auch **Oskar Pletsch „Allerlei Schnick-Schnack"**, 6 Farbendruckbilder und 36 Textabbildungen, 3 Mark, sind wieder neu erschienen und werden in ihrer sinnig heiteren Sprache in jugendlichen Kreisen Eingang finden. Die **„Bilder aus W. Hey's fünfzig Fabeln"** nach Aquarellen von E. Klimsch (3 Mark) werden dem Kinderbuch wieder neue Freunde gewinnen. In Prachtband ist eine neue, sorgfältige Auswahl der **„Deutschen Kindermärchen von Grimm und Bechstein"** (mit 12 Farbdruck- und 129 Textbildern; 6 Mark) erschienen, deren deutlicher Druck jüngeren Kindern recht willkommen sein wird. **Max Pannewitz**, Auslese der **Bechstein'schen Märchen**, ist als **„Ludwig Bechstein's Neues Märchenbuch"** (mit 6 Farbdruck- und 61 Textbildern, 3 Mark) für jene Kinder, die schon im Besitz der Grimm'schen Märchen sind, bestimmt. Die **„Reisen und Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen"**, wie er dieselben im Kreise seiner Freunde selbst zu erzählen pflegte, bearbeitet von C. D. Mund (mit 6 Farbdruck- und 23 Textbildern; 3 Mark). **„Till Eulenspiegel's lustige Streiche"** (mit 7 Einschalt- und 17 Textbildern, 1 Mark 20 Pf.), von Georg Paysen Petersen, sind für die bestimmt, welche gern lachen. Der liebenswürdige Schwabe **W. Hauff** bietet uns **„Märchen"** in zwei Ausgaben, eine mit 4 Bunt-, 8 Einschalt- und 36 Textbüchern geschmückte größere und eine Volksausgabe (2 Mark 50 Pf. und 1 Mark 20 Pf.). In Hauff's Erzählungen liegt ein hoher poetischer Reiz, der besonders die Jugend erfrischt. Die Volksausgabe ist um mehrere Bilder und die beiden letzten Märchen gekürzt. — Dem reiferen Knabenalter sind die beiden Erzählungen **„Der Bienenjäger"**, nach Cooper für die Jugend frei bearbeitet von Hermann Ferschke (mit 5 Farbdrucken, 2 Mark), und **„Bill, der Eisenkopf"** von Friedrich Pajeken (mit 6 Tonbildern, 5 Mark) gewidmet. Die erste schildert die nordamerikanischen Zustände zu Anfang dieses Jahrhunderts, während in der zweiten der Verfasser auf Grund eigener Anschauung ein Kulturbild aus dem Westen Nordamerikas, anknüpfend an die Abenteuer eines jungen Deutschen, entwirft. Heranwachsenden Mädchen hat Henny Koch in **„Vater Jansen's Sonnenschein"** (mit 4 Tonbildern, 2 Mark) eine überaus liebliche Geschichte von einem Mädchen erzählt, das als kleines Kind aus einem Schiffbruch von einem Leuchtthurmwächter gerettet und auferzogen wird. In der Einsamkeit ist es des alten Mannes einzige Freude, und es kann auch nach dem Tode desselben, von Verwandten aufgenommen, nur erst allmälig die Heiterkeit wiederfinden und zu einem auch innerlich geläuterten Leben übergehen. Die Schilderungen der Seelenzustände des Mädchens in seinem sonnigen Glück, in seiner tiefen Traurigkeit und im allmäligen Wiederfinden seiner Ruhe und Heiterkeit sind meisterhaft, und das Buch ist ganz geeignet, neben angenehmer Unterhaltung die edleren Regungen des Herzens zu erwecken und zu pflegen. [312—324]

Provinzielle Umschau.

In **Greifswald** ist der von der gesamten Studentenschaft zu Ehren des scheidenden Geh. Rath Prof. Dr. Mosler veranstaltete Fackelzug großartig verlaufen. Der Sprecher der Studentenschaft war der cand. med. Michelt. Professor Mosler dankte herzlich mit der Versicherung, daß er auch ferner in der Universitätsstadt bleiben werde als warmer Vertreter der akademischen Jugend. — In **Pyritz** verstarb Prof. Dr. Vetter im Alter von 70 Jahren; derselbe hat 38 Jahre am dortigen königlichen Bismarck-Gymnasium gewirkt, bis er vor zwei Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat. — Die von der Studentenschaft in **Greifswald** veranstalteten Aufführungen des Schauspiels „Kolberg" zum Besten der Errichtung einer Bismarcksäule haben einen Reinüberschuß von ca. 3000 Mark erbracht. — Zu **Pasewalk** konnte die Firma F. E. Stüwert ihr 60jähriges Bestehen feiern. — In **Bütow** brannte die Töpferwerkstatt von R. Brauer und ein daran stoßendes Stallgebäude des Eigenthümers Macke nieder. — In **Polzin** feierte der Rentier Albert Fuchs sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 15. Dezember. Die gestrige Verhandlung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts gegen den jugendlichen Brandstifter Hermann Paul aus Hohen-Reinkendorf war erst Abends $9^1/_2$ Uhr beendet. Paul wurde zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt.

Elberfeld, 13. Dezember. In der nächsten Zeit wird vor der hiesigen Strafkammer und zwar voraussichtlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der Prozeß wegen der bekannten Militärbefreiungsangelegenheit stattfinden. Außer einer größeren Zahl junger Leute, die durch den Genuß bestimmter Pillen eine Beschleunigung der Herzthätigkeit oder durch Genuß von Pikrinsäure Gelbsucht herbeigeführt haben und auf Grund dessen vom Militärdienst befreit wurden, werden zwei Aerzte aus Köln, ein Drogist aus Köln und zwei Agenten, die die erwähnten, von den Aerzten verschriebenen und von den Drogisten angefertigten Mittel für schweres Geld — bis zu 5000 Mark — vertrieben haben, als Angeklagte erscheinen. Diesem Prozeß wird noch ein zweiter gegen drei andere Agenten, die sich ebenfalls der Beihülfe zur betrügerischen Befreiung vom Militärdienst schuldig gemacht haben, folgen; außer den drei Agenten sind ein Einwohner aus Gräfrath und dessen Söhne verhaftet worden.

Stadtverordneten-Sitzung
vom 14. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Herr Oberbürgermeister Haken das Wort zur Einführung des neugewählten Stadtraths Herrn Hans Knust. Redner führte etwa aus: Unsere Stadt schreite unaufhaltsam vorwärts in der Entwickelung als Großstadt; gewaltige Aufgaben drängen sich in allen Zweigen der Verwaltung und es sei deshalb am Platze, nicht mit müßigen Worten die Zeit zu verlieren, sondern in rüstiger Arbeit das Wohl der Stadt zu fördern. Zur Mitarbeit hieran sei das neugewählte Magistratsmitglied berufen, er (Redner) hoffe und wünsche, daß es Herrn Knust gelingen möge, den verantwortungsvollen Aufgaben, die seiner warten, gerecht zu werden. — Herr Stadtverordnetenvorsteher Dr. Scharlau begrüßt namens der Versammlung Herrn Knust als Mitglied des Magistratskollegiums, worauf Letzterer versichert, nach besten Kräften für das Wohl der Stadt wirken zu wollen. — Im Anschluß hieran erfolgt sogleich die Wiedereinführung des in der Stichwahl erneut zum Stadtverordneten gewählten Herrn Klein. — Für drei nachträglich eingegangene Vorlagen wird die Dringlichkeit anerkannt. — Als Ergänzung zu einer vom Verein für Schulreform bereits vor Zeiten eingereichten Petition sind weitere Unterschriftsbogen eingegangen und auf den Tisch des Hauses niedergelegt. — Herr Malkewitz wünscht bei dieser Gelegenheit zu wissen, wann die Rückäußerung auf den Stadtverordnetenbeschluß vom 4. Januar d. J. bezüglich Einführung des Reformschul-Lehrplans erfolgen werde. — Herr Schulrath Dr. Krosta erwidert, es würden im kommenden Jahre bestimmte Vorschläge erfolgen.

Nachträglich genehmigt wird die Ausstattung von 205 öffentlichen Laternen mit Doppelbrennern und der Einrichtung von 72 weiteren Laternen in gleicher Weise für das nächste Jahr zugestimmt. — Die Versammlung nimmt ferner Kenntniß von einer Mittheilung des Magistrats, wonach für die Zentralheizungen in den städtischen Gebäuden nur Gaskoke verwendet wird, nachdem der Vorrath an Hüttenkoke aufgebraucht ist. Ausgenommen sind die Hochdruckanlagen im Krankenhause und auf dem Schlachthof, die sich nach Angabe des Heizingenieurs nicht für Kokebeschickung einrichten lassen. Zur Umänderung von 5 Kachelöfen im Rathhause bezw. im Hause Wollweberstraße 54 behufs Anstellung von Versuchen mit Kokeheizung wird ein Betrag von 75 Mark bewilligt. — Nachträglich genehmigt wird auch die Verlegung der Gas- und Wasserröhren am Stadttheater, und werden an Kosten bewilligt auf Extraordinarium 5261,76 Mark, auf Ordinarium (abzuführen an das Extraordinarium) 2679 Mark.

Erneut vorgelegt wird die **Petition** des Eigenthümers Karl Schmidt, Kreckowerstraße 24, um Erlaß bezw. Ermäßigung der ihm beim Verkauf seines Grundstücks König-Albertstraße 21 in Anrechnung gebrachten Umsatzsteuer in Höhe von 1420 Mark. Der Magistrat theilt mit, daß in ähnlichen Fällen bisher nur die erste Auflassung zur Umsatzsteuer herangezogen, die Rückauflassung dagegen steuerfrei geblieben ist. Im vorliegenden Falle kommt jedoch die Steuer für den erstmaligen Besitzwechsel in Frage und beantragt deshalb Herr Dr. Delbrück als Referent Uebergang zur Tagesordnung, demgemäß beschließt die Versammlung.

Von dem Stadtverordneten Herrn Kurz ist folgender **Antrag** eingebracht worden: „Die Versammlung ersucht den Magistrat, auf allen städtischen Friedhöfen die Grabstätten, welche regelmäßig gepflegt werden, in pietätvollster Weise zu schonen und ohne zwingendste Gründe nicht einzuebnen." Nachdem der Herr Vorsteher über den Antrag referirt und der Antragsteller denselben befürwortet, bemerkt Herr Stadtrath Dr. Dohrn, daß im Allgemeinen beim Einebnen von Gräberfeldern mit größtmöglicher Pietät vorgegangen werde. Wenn in einzelnen Fällen Versehen vorgekommen wären, so sei der Schaden stets reparirt worden, wenn die Friedhofsdeputation davon rechtzeitig Kenntniß erhielt. Beschwerden müßten allerdings sofort angebracht werden, nicht erst nach Wochen, weil dann kaum mehr nachzuprüfen sei, ob es sich wirklich um gepflegte Gräber handelte. — Herr Malkewitz würde es für sehr erwünscht halten, wenn dem Publikum auf irgend eine Art mitgetheilt werden könnte, daß dies oder jenes Gräberfeld eingeebnet werden solle. — Herr Greffrath weist darauf hin, daß schon vor Jahren ein gleicher Antrag von der Versammlung angenommen worden sei. — Herr Dr. Kolisch hält eine Anzeige über die nach der Liegezeit fortgesetzte Grabpflege bei der Friedhofsdeputation für angebracht. — Der Antrag wird darauf angenommen.

Eine **Petition** des hiesigen Kellnerbundes „Pommerania" bittet, den städtischen Schuldienern das Arbeiten als Lohndiener und Lohnkellner zu untersagen. Herr Junghans als Referent bemerkt, daß bereits früher eine ähnliche Petition dem Magistrat zur Berücksichtigung empfohlen worden sei, er bitte um Auskunft hierüber. — Herr Schulrath Dr. Krosta erwidert, es wären Ermittelungen angestellt worden, darnach hätten von 33 Schuldienern 21 keine Nebenbeschäftigung, von den übrigen 12 wären 4 Lohndiener, von denen jedoch nur 2 in ausgedehnterem Maße Arbeit im Nebenerwerb finden. — Herr Dethloff wünscht ein Verbot im Sinne der Petition herbeigeführt zu sehen; die Schuldiener wären als Beamte so gestellt, daß sie Nebeneinnahmen nicht nöthig haben, am wenigsten diejenigen der Lohnkellner. — Herr Dr. Rühl bemängelt die Auskunft des Herrn Stadtschulraths als nicht dem früheren Beschlusse der Versammlung entsprechend. Es habe sich nicht um bloße Feststellungen gehandelt, sondern um ein Verbot bezüglich der Dienstleistungen als Lohnkellner. Die Versammlung habe sich alle Mühe gegeben, um die finanzielle Lage der Schuldiener zu verbessern, damit dieselben auf Nebenerwerb verzichten können. — Herr Klein führt an, daß Lohnkellnerdienste seitens der Schulwärter nicht nur Abends, sondern auch am Tage geleistet würden; dies halte er für durchaus unzulässig, da tagsüber die Schuldiener im Schulhause mindestens zur Aufsicht nöthig wären. — Herr Schulrath Dr. Krosta entgegnet, daß mit Genehmigung der Versammlung ein Schuldiener sehr weitreichende außerdienstliche Obliegenheiten zu erfüllen habe, nämlich der Bote der Stadtverordneten-Versammlung. — Herr Dr. Delbrück hätte eine ganz andere als die abgegebene Erklärung vom Magistratstische erwartet, er hätte zu hören gewünscht, daß den Schuldienern die Thätigkeit als Lohnkellner untersagt worden sei. Ihm sei bisher nicht bekannt gewesen, daß zum Boten der Stadtverordneten-Versammlung ein Schuldiener herangezogen sei, es werde nothwendig sein, hierfür eine geeignete Persönlichkeit im Hauptamt anzustellen. — Herr Malkewitz hält ebenfalls eine Thätigkeit der Schuldiener auf dem von den Petenten näher bezeichneten Gebiet für unzulässig. — Damit schließt die Erörterung und wird die Petition dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen.

Herr Wechselmann referirt über eine Petition mehrerer Bürger dahingehend, die Versammlung wolle den Magistrat veranlassen, statt der Granit-Schrittplatten solche aus Zement oder Sandstein, namentlich in den abschüssigen Straßen zu verwenden. Das Referat wird sogleich ausgedehnt auf den vom Magistrat mit einigen Aenderungen erneut vorgelegten Entwurf einer Straßenbau-Polizeiordnung und spricht Herr Wechselmann sich lebhaft für eine weitergehende Verwendung von Kunststeinplatten sowie für Zulassung von Kleinpflaster aus. — Herr Dr. Rühl wendet sich gegen die Zulassung von Sandstein, da dieser das denkbar schlechteste Material für Schrittbahnbelag darstelle. Der Referent entgegnet darauf, in der Eingabe sei nur von Zement- und Kunststeinplatten die Rede. — Herr Dr. Kolisch kann die Verwendung derartiger Platten in abschüssigen Straßen nicht empfehlen, da dieselben, soviel ihm bekannt, eine noch glattere Fläche bilden als Granit. — Herr Berndt betont, daß man mit billigem Material schon schlechte Erfahrungen gemacht habe, er will deshalb den Vorschlägen des Referenten nur insofern zustimmen, als bei Verwendung von Granitoidplatten die dauernde Unterhaltungspflicht zu Lasten der betreffenden Grundstückseigenthümer eingetragen werde. — Diesen Ausführungen tritt Herr Kurz entgegen, indem er die bei uns entschieden zu weit getriebene Verwendung von Granitplatten bekämpft. Gerade durch eine billigere Herstellung der Bürgersteige könne und solle das stetige Steigen der Grundstückspreise ein wenig paralysirt werden zum Vortheil der kleineren Miether, deren Wohnungen immer theurer werden. — Herr Klein spricht für die Verwendung von Granitoid, indem er eine Probe von derartigem Kunststein auf den Tisch des Hauses niederlegt. Vom Magistratstische werden dagegen wiederholt die Vorzüge des Granitbelages betont. Die Versammlung beschließt, einem Antrage des Referenten entsprechend, den Magistrat zu ersuchen, ein Kleinpflaster für Fahrstraßen des Außenbezirks, Granitoidplatten in allen Straßen zuzulassen. Die Petition wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Herr Ritschl macht Mittheilung von dem zum 1. Februar 1900 bevorstehenden Abgang des Herrn Kämmerers Michalowsky und von den Vorbereitungen zur Neubesetzung der dadurch freiwerdenden Stelle. Nach dem übereinstimmenden Antrage des Magistrats und der Finanzkommission soll die Neubesetzung der Stelle eines besoldeten Stadtraths, nicht diejenige eines Kämmerers, ausgeschrieben werden. Bewerber müssen die Qualifikation zum Richteramt besitzen und eine mindestens vierjährige Thätigkeit im Staatsdienst nachweisen. Das Anfangsgehalt wird auf 6000 Mark festgesetzt, steigend von drei zu drei Jahren um je 600 Mark bis zur Höchstgrenze von 9000 Mark. Die Anrechnung einer mehr als vierjährigen Thätigkeit vor Eintritt in das Stadtrathsamt bleibt bei Berechnung der Alterszulagen vorbehalten. — Herr Dr. Delbrück beantragt die Ausschreibung der Stelle eines „Kämmerers" mit einem Anfangsgehalt von 7000 Mark, steigend bis zu 10 000 Mark. — Diese Art der Ausschreibung bezeichnet Herr Oberbürgermeister Haken als unzulässig, weil sie mit dem Magistratsbeschluß nicht übereinstimme. — Herr Kurz bekämpft ebenfalls den Antrag Delbrück sowohl hinsichtlich der besonderen Deklaration des Kämmerer-Postens, als auch bezüglich der Gehaltsgrenze. Mit einem Höchstsatze von 9000 Mark stelle Stettin sich Breslau gleich und genüge dadurch sicher allen berechtigten Ansprüchen. — Herr Syndikus Wolff legt in längerer Ausführung die rechtliche Seite der streitigen Angelegenheit dar und gelangt zu dem Schluß, daß bei Annahme des Antrags Delbrück ein Konfliktsfall vorliegen würde. — Herr Malkewitz vertritt den Standpunkt des Antrages Delbrück, soweit derselbe die Ausschreibung der „Kämmerer"-Stelle verlange. Der Kämmerer müsse als solcher von der Stadtverordneten-Versammlung ausdrücklich gewählt werden, um ihm die nöthige Selbstständigkeit nach oben wie nach unten zu geben. Der höheren Normirung des Anfangsgehaltes könne er jedoch nicht zustimmen, denn es sei entschieden besser, klein zu beginnen und groß aufzuhören — nicht zu groß, aber die Stadträthe hätten sich bisher noch nie darüber beklagt, daß sie zuviel Gehalt bekommen. — Im weiteren Verlauf der sehr ausgedehnten Debatte vertheidigen die Herren Oberbürgermeister Haken und Syndikus Wolff wiederholt den Standpunkt des Magistrats, während Herr Manasse den Antrag Delbrück befürwortet. Die Abstimmung

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 17. Dezember (3. Advent):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Prediger Katter um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 3 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst: Herr Konsistorialrath Graeber.
Um 5 Uhr Bibelfestfeier. Festpredigt: Herr Pastor Kühl-Möhringen. Ansprache an die 60 Konfirmanden, die mit Bibeln beschenkt werden sollen: Herr Pastor Schäfer-Salem.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr in der Kapelle.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr in der Kapelle.
Um 5 Uhr Gottesdienst der Nicolai-Johannes-Gemeinde in der Kapelle: Herr Prediger Stephani.
Dienstag Abend 8 Uhr, Beringerstr. 77, p. r., Bibelstunde: Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst $11^1/_4$ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Um 5 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule: Herr Sup. Fürer.
Montag Abend 7 Uhr, Grenzstr. 14, p., Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.
Mittwoch Abend 6 Uhr, Peter- und Paulskirche, Bibelstunde: Herr Sup. Fürer.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor prim. Müller um 5 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr und Nachm. $5^1/_2$ Uhr: Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Freitag Abend 8 Uhr: Liturgische Advents-Andacht: Herr Prediger Voelkel.
(Eing. Passauerstr., 1 Tr.).

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr.
Am Dienstag Abend $8^1/_2$ Uhr im Ev. Vereinshause, Elisabethstr. 53, Eingang Passauerstr.: Bibelstunde.
Jedermann freundlichst eingeladen. Evangelist Goltz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um $9^1/_2$ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Methodisten-Gemeinde,
Louisenstraße 18, 1 Tr.
Vorm. 10 Uhr Predigt.
Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule.
Der Abendgottesdienst fällt aus.
Donnerstag Abend 8 Uhr: Bibelstunde.
Zutritt für Jedermann frei.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Abends 6 Uhr biblische Unterredung: Herr Stadtmissionar Blank.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um $2^1/_2$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)
Mittwoch Abend 8 Uhr: Herr Pastor Saltzwedel.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Neblin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Kienast um $2^1/_2$ Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Maronde um 10 Uhr.
Herr Pastor Bernhard um $6^1/_2$ Uhr.
(Adventsgottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um $2^1/_2$ Uhr.
Um 6 Uhr Christfeier der Sonntagsschule im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.
Mittwoch Abend 6 Uhr Christfeier der Kleinkinderschule im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und h. Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Blaues Kreuz. Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause (Meisterzimmer), Eing. Passauerstr. Jedermann herzlichst willkommen.
Beckmann, Prediger.

Evangelisches Vereinshaus.
Mittwoch, Abends $8^1/_2$ Uhr: Vortrag des Herrn Pastor Berg über: „Weihnachtsfreude".

Freiwilligen-Mission.
Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Evangelisations-Versammlung, Freitag Abend 8 Uhr Heiligungs-Versammlung, Kronenhofstr. 25, 1 Tr., Eing. Gutenbergstr.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Grams.

Stettin, den 13. Dezember 1899.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von:
300 cbm scharfkörnigem **ungesiebten** Mauersand und
230 cbm scharfkörnigem **gesiebten** Mauersand
zum Neubau des Verwaltungsgebäudes an der Magazinstraße hierselbst soll in einem Loose im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 23. Dezember 1899, Vormittags 10 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 13. Dezember 1899.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von hydraulischem Kalk zum Neubau des Verwaltungsgebäudes an der Magazinstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 3. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr**, im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 0,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 11. Dezember 1899.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Montag, den 18. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Preußischenstraße von der Friedrich-Karl- bis zur Kronprinzenstraße und in der Kantstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

ergiebt schließlich die Annahme des Magistrats-Antrages mit 26 gegen 25 Stimmen, es wird demnach die Stelle als diejenige eines besoldeten „Stadtraths" ausgeschrieben. In die Kommission zur Vorberathung der Neuwahl werden berufen die Herren Dr. Delbrück, Dr. Kolisch, Kurz, Malkewitz, Ritschl, Dr. Rühl, Dr. Scharlau und Wächter.

In ihrer Sitzung vom 9. November hatte die Versammlung beschlossen, den Magistrat um Vorlegung eines Projektes zum Bau einer Bedürfnißanstalt für Männer und Frauen auf dem Holzmarkt zu ersuchen. Der Magistrat hält eine solche Bedürfnißanstalt dort nicht für nothwendig und will nur das schon vorhandene Pissoir durch ein größeres ersetzen, wozu 3000 Mark erforderlich wären. Herr Poppe bedauert die ablehnende Haltung des Magistrats und stellt erneut den früheren Antrag auf Errichtung einer Bedürfnißanstalt für Männer und Frauen. Der Antrag wird von Herrn Berndt unterstützt und von der Versammlung angenommen. — Herr Decker berichtet über eine als dringlich eingebrachte Vorlage betreffend den Aufruf von Straßen zur Bürgersteigregulirung. Unter den zur Neupflasterung vorgesehenen Straßen befinden sich die Gladrinstraße, die Große Domstraße und die Roßmarktstraße (zwischen der Großen und Kleinen Domstraße). Für die erstere ist Reihensteinpflaster, für die letztgenannten beiden Straßen Macadam vorgesehen. Die Herren Krause und Dethloff äußern spezielle Wünsche bezüglich Regulirung der Speichestraße und der Lukasstraße. Eine lange Erörterung entspinnt sich ferner darüber, ob für einzelne Straßen statt des Macadam Asphalt oder Reihensteinpflaster zu wählen sei, schließlich finden jedoch die vom Referenten unterbreiteten Anträge — vorbehaltlich der Etatsfestsetzungen — unveränderte Annahme. — Eine Petition um Beseitigung des Vorgartens vor dem Hause Moltkestraße 8 wird dem Magistrat zur Berücksichtigung, eine andere, betreffend Regulirung der Steinstraße, zur Rückäußerung überwiesen.

Auf eine Petition um Anschluß von Häusern der Toepfferparkstraße in Grabow an die Gas- und Wasserleitung hat der Magistrat sich dahin geäußert, daß die Frage der Gasversorgung binnen kurzer Zeit ihre Erledigung finden werde, da ein bezüglicher Vertrag mit der Stadt Grabow geschlossen sei. Der Entwurf eines Rohrnetzes gehe der Fertigstellung entgegen und nach Genehmigung desselben solle mit den Verlegungsarbeiten sogleich begonnen werden. Auf die Frage der Wasserversorgung Grabows vor Erledigung der Eingemeindungsfrage einzugehen, hält der Magistrat nicht für zweckmäßig. Die Angelegenheit wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Im Interesse einer dauernden Verringerung der Betriebskosten für die untere Kühlhalle auf dem städtischen Schlachthofe wird eine bessere Isolirung des Innenraumes und die Herstellung einer Verbindung zwischen beiden Kühlhallen durch Luftrohre projektirt. Die Arbeiten sollen noch im Laufe dieses Winters ausgeführt werden. Die Vorlage wird genehmigt. — Nach Erledigung der sehr umfangreichen Tagesordnung, die außer den hier erwähnten Gegenständen solche von allgemeinem Interesse nicht mehr enthielt, nahm Herr Greffrath das Wort, um, wie üblich in der letzten Sitzung des Jahres, dem Herrn Dr. Scharlau den Dank der Versammlung für die umsichtige Leitung der Geschäfte auszudrücken. Die Ehrung erfolgte diesmal nicht blos durch Erheben von den Plätzen, sondern es wurde auch ein Hoch auf den Vorsteher ausgebracht. — Schluß der Sitzung um 9½ Uhr.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Dezember. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß an diesem Sonntage die Geschäfte in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet sein können mit Ausschluß der Zeit von 9¾ Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 1—3 Uhr Nachmittags.

— Wir wollen nicht unterlassen, im allgemeinen Geschäftsinteresse darauf aufmerksam zu machen, daß die Briefausgabeschalter der Hauptpost Morgens bereits um 7½ Uhr geöffnet werden. Die bei den kaiserlichen Postanstalten sonst bestehenden Beschränkungen der Schalterdienststunden an den Sonntagen werden für den 24. Dezember aufgehoben. An diesem Sonntage werden die Postschalter für den Verkehr mit dem Publikum wie an den Werktagen offen gehalten.

— Herr Hoflithograph A. Hochstetter versendet gegenwärtig seine Wochen-Notiz-Kalender für 1900, welche dadurch besonders praktisch sind, daß sie es von Anfang des Jahres an ermöglichen, für alle Tage des Jahres Notizen zu machen, so daß man bei jedem neuen Wochenzettel sofort weiß, woran man für die kommende Woche erinnert werden soll.

—z. Im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses gab gestern der erblindete Orgelvirtuose Herr Karl Grothe aus Berlin ein Konzert, das sich eines regen Besuches zu erfreuen hatte. Der Konzertgeber ist hier bereits als bedeutender Künstler bekannt, und auch gestern bewies derselbe, unter Benutzung der immerhin kleinen Orgel des Vereinshauses, seine Meisterschaft beim Vortrag der Bach'schen Fuge G-moll und der Toccata F-dur, sowie eines Sonatensatzes von Mendelssohn und seiner eigenen Variationen über den Choral „Ich habe nun den Grund gefunden". Die Damen Frl. Höhne und Frl. Siefert trugen einige ansprechende Lieder und mehrere reizende Duette vor, letztere fanden soviel Beifall, daß sich die Damen noch zu einer Zugabe veranlaßt sahen. Die vom Violinisten Herrn Richard Lehmann vorgetragenen Geigen-Soli wurden gleichfalls mit Anerkennung aufgenommen, ebenso gebührt Herrn Pianist Hafeld uneingeschränktes Lob für die vornehme und zarte Begleitung der Gesänge und Violin-Solis.

— Von dem Bericht über die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stettin für die Zeit vom 1. April 1898 bis dahin 1899 ist soeben der 1. Theil, die Darlegung der finanziellen Ergebnisse, herausgegeben. Darnach hat das Ordinarium dieses Rechnungsjahres einen Ueberschuß von 912 280,16 Mark, derselbe ergiebt sich aus 1 605 293,80 Mark Mehreinnahme, 812 056,82 Mark Minderausgabe, wozu der Ueberschuß des vorjährigen Etats mit 170 803,06 Mark kommt, dies ergiebt 2 588 153,73 Mark, wovon die Nachbewilligungen mit 1 675 873,57 Mark abgehen. Von den beiden Einnahmequellen des Haushalts haben zur Deckung der laufenden Ausgaben das Kämmereivermögen mit 26,29 Proz., die Steuerkraft mit 73,71 Proz. beigetragen, während die betreffenden Prozentziffern des Vorjahres 25,83 und 74,17 betrugen. Das Extra-Ordinarium ergab am Schlusse des Jahres einen verbliebenen Baarbestand von 883 054,04 Mark. Das Straßenbau-Vorschuß-Konto hatte nach dem vorjährigen Endabschluß am 1. April 1898 ein Guthaben von 807 140,79 Mark, die Einnahmen 1898—99 betrugen 42 477,99 Mark, die Ausgaben, einschließlich von 1200,63 Mark Ausgaberesten, 78 287,11 Mark. Es ist also eine Verminderung der Schuld um 346 190,88 Mark eingetreten und beträgt das Guthaben des Vorschußkontos am 1. April 1899 460 949,91 Mark. Das Volksschulen-Vorschußkonto hat am Schlusse des Rechnungsjahres 1898—99 einen Bestand von 45 985,73 Mark.

* Heute früh um 6 Uhr rückte ein Mannschaftswagen der Feuerwehr nach der Altdammerstraße ab, woselbst ein Pferd vom Gespann eines Lastwagens gestürzt war. Man richtete das edle Roß auf, dasselbe fiel aber sogleich wieder um und mußte die Feuerwehr schließlich ihre eigenen Pferde herleihen, um den Wagen von der Straße fort nach dem nächsten Gasthof zu bringen.

* Auf der Sanitätswache erschien in letzter Nacht ein Bautechniker, der bei einer Schlägerei übel zugerichtet worden war. Zwei Stichwunden, eine am Hinterkopf, die andere im Gesicht, mußten vom Arzt genäht werden.

— Der Bundesrath hat sich dahin schlüssig gemacht, daß amtlich der 1. Januar 1900 als der Beginn des neuen Jahrhunderts angesehen wird.

* Ein größerer Brand nahm heute früh die Thätigkeit der Feuerwehr mehrere Stunden in Anspruch. Das Feuer wurde im Dachgeschoß des Hauses Pölitzerstraße 14 Morgens gegen 6¾ Uhr bemerkt, ausgekommen ist es jedenfalls lange vorher, da beim Eintreffen des Löschzuges bereits die hellen Flammen zu den Bodenfenstern herausschlugen. Der Dachstuhl des nach der Bugenhagenstraße gelegenen Flügels hatte vom Feuer am schwersten zu leiden, die dünnen Holzverschläge zahlreicher Bodenkammern sowie deren aus allerlei Hausrath bestehender Inhalt boten den Flammen reichlich Nahrung. Zur wirksamen Bekämpfung des Brandes wurden Gas- und Dampfspritze mit zusammen vier Schlauchleitungen herangezogen und gelang es nach harter Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, den Dachstuhl zu erhalten war leider unmöglich. Empfindlich erschwert wurden die Löscharbeiten durch die herrschende Kälte. Bis 10 Uhr blieb die Feuerwehr auf der Brandstelle thätig, dann konnte das Gros unter Zurücklassung einer Brandwache abrücken. — Ein in dem Hause beschäftigtes Dienstmädchen verlor durch den Brand die zur bevorstehenden Hochzeit angeschaffte Ausstattung. — Die Feuerwache II wurde um 7½ Uhr nach dem Dunzig gerufen, wo in einer Waagebude Holztheile in der Nähe eines eisernen Ofens in Brand gerathen waren. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

— Die Jahrhundertfeier wird nach Bestimmung des Kaisers von allen Unterrichtsanstalten begangen werden, und zwar ist dafür der letzte Schultag vor den Weihnachtsferien ausersehen.

* Im Bellevue-Theater erlebt morgen der „Schlafwagenkontrolleur" das Jubiläum der 25. Aufführung, er läßt sich aus Anlaß dieses Ereignisses zu kleinen Preisen sehen. Am Sonntag Abend wird sich das Volksstück „Berlin wie es weint und lacht" neueinstudirt präsentiren, der Nachmittag gehört natürlich dem Weihnachtsmärchen „Schneeweißchen und Rosenroth".

Vermischte Nachrichten.

— [Schildbürgerstückchen.] Auf einem Gute bei Heiligenstadt (Eichsfeld) feierte ein Knecht den Tag, an dem er vor 50 Jahren seinen Dienst angetreten. Er hatte auch das halbe Jahrhundert treu ausgehalten auf derselben Stelle. Man wollte dem Treuen ein Ehrengeschenk verschaffen, der Kreisausschuß lehnte es aber ab, ein solches zu geben, da er nur Mittel hätte, solche Leute zu belohnen, die — 25 Jahre treu gedient hätten. Man sieht, die Schildbürger sind noch nicht ganz ausgestorben. Als ob nicht 50 gleich 2 mal 25 wäre. Der treue Knecht hätte eben eine doppelte Belohnung kriegen müssen!

— Der bekannte sächsische Mundartdichter Georg Zimmermann sendet der „Tgl. Rundsch." folgendes zeitgemäße Stimmungsbildchen:

Weihnachdliches aus Dransvaal.

Ohm Grieger in schdiller, behag'icher Ruh'
Sitzd bei'n Schälchen un ißt Se ä Bemmchen derzu,
Un Mudder bringt g'rad' mit fiersorglichem Sinn
Vom Heeßen verbesserte Uflage 'rin.
„Du," sagt se, „mei Baulchen, hast Du schon geheert,
Was Viktoria-Queen zum Christfest bescheert,
Landmidderlich sorgend, Old-Englands Armee?"
Da brummte Ohm Baul: „Ne, Deierschte, nee."
„Nu," sagt da sei Weibchen, „so heere mal an,
Ae Fund Schogolade kriegt jeglicher Mann."
„Ja, jaa," schbricht Ohm Baul un lächelt in Ruh';
„Un de Schlagsahne geem se de Buren derzu."

— Eine unmenschliche That, die ein Kuhhirt vor einigen Wochen gegen seine Frau verübt hat, ist, wie aus Pleschen berichtet wird, jetzt erst bekannt geworden. Er unterhielt mit einer Dienstmagd ein Liebesverhältniß und wollte, um seine Geliebte heirathen zu können, seine Frau aus dem Wege räumen. Zu diesem Zwecke lockte er sie Abends in den Kuhstall und versetzte ihr mit einem Knüppel einen Hieb gegen den Kopf, so daß sie betäubt niederfiel. Hierauf begoß er die Frau mit Petroleum, welches er anzündete. Die Frau erwachte aus ihrer Ohnmacht und eilte ihrem Hause zu, wohin ihr Mann ihr folgte. Hier ergriff der Unmensch ein Rasirmesser, mit welchem er der Frau die Kehle durchschneiden wollte. Auf das inständige Bitten der Frau, ihr das Leben zu schenken, und auf das durch heilige Schwüre bekräftigte Versprechen, ihn nicht zu verrathen, stand er von seinem Vorhaben ab. In Folge der Brandwunden erkrankte die Frau schwer und erlag vor mehreren Tagen ihren Leiden. Kurz vor ihrem Tode hat sie vor Zeugen den geschilderten Thatbestand mitgetheilt. Die Sektion der Leiche soll den Zusammenhang jener rohen Mißhandlung mit dem Tode der unglücklichen Frau ergeben haben.

— [Sturz einer Hochzeitsgesellschaft in die Donau.] In der Gemeinde Ilok (Slavonien) feierte der Grundbesitzerssohn Stefan Manylovic seine Hochzeit mit Marie Stanovic. Die Hochzeitsgesellschaft fuhr dann auf 8 Schlitten nach dem Wohnungsort des Bräutigams. Der Weg führte über einen hohen Abhang neben der Donau. Die berauschten Kutscher hieben auf die Pferde ein, sodaß diese förmlich dahinrasten. Plötzlich stürzte der erste Schlitten die 40 Meter hohe Böschung hinab, in die Donau, die drei anderen Schlitten nach; 16 Menschen, darunter auch das Brautpaar, fanden ihren Tod in den Wellen. Bisher konnten die Leichen nicht geborgen werden.

Weißenfels, 14. Dezember. Auf der Grube Granschütz ereignete sich heute ein entsetzlicher Unglücksfall. Der 80jährige Aufseher Scharf wollte den Fahrstuhl kontrolliren, als dieser plötzlich niederstürzte und den Greis buchstäblich zermalmte. Der gräßlich zugerichtete Verwundete starb sofort. Er war Kriegsinvalide und hatte zwei Feldzüge mitgemacht.

Paris, 13. Dezember. Kürzlich starb in seiner ärmlichen Wohnung in der Rue du Trevise ein reicher Armer Namens Vasnies, der von allen Nachbarn eben seiner Armuth wegen thatkräftig unterstützt worden war. Der Polizeikommissar, der das Ableben des Greises zu konstatiren hatte, fand hierbei unter einem Haufen Lumpen ein Packet Banknoten im Werthe von 150 000 Franks. Die Familie des Verstorbenen, die sich bisher niemals um ihren Angehörigen gekümmert hatte, wurde von diesem überraschenden Funde benachrichtigt, und man kann sich denken, daß sie spornstreichs herbeieilte, um den Alten zu beerben. Es wurden nun noch eingehendere Nachforschungen angestellt, die in der That von Erfolg begleitet waren. An einer Stelle unter der Diele wurde ein zweites Packet Werthpapiere ausgegraben, die 300 000 Franks repräsentirten und wovon die Koupons seit Jahren nicht abgeschnitten waren. Aber damit noch nicht genug. In diesen Tagen verhaftete die Polizei eine Wäscherin, die sich durch die Verausgabung von Werthtiteln verdächtig gemacht hatte. Bei einer Haussuchung in ihrer Wohnung entdeckte die Polizei Papiere im Werthe von 300 000 Franks. Sie hatte dieselben am Tage vor dem Tode Vasnies aus dessen Zimmer gestohlen! Dadurch wird die Erbschaft der Verwandten, die in Caen wohnen, noch weiter vergrößert, und um 750 000 Franks kann man schon einmal eine Reise von Caen nach Paris riskiren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Dezember. Der Bundesrath nahm gestern den Entwurf eines Gesetzes, betr. einige Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen und den Entwurf einer Fernsprechgebühren-Ordnung in der Fassung der Reichstagsbeschlüsse an.

Wien, 15. Dezember. In Folge des Zerfalls der Majorität spitzt sich die Krise immer mehr zu. Die Czechen stehen zur Zeit vollständig isolirt da. In Parlamentskreisen ist man fortgesetzt der Ansicht, daß mit einer Ministerkrise gerechnet werden muß.

Fiume, 15. Dezember. Ein jäher Wettersturz trat in Folge eines heftigen Sirokkos ein; es herrscht jetzt anhaltender Regen.

Brüssel, 15. Dezember. Nach hier eingetroffenen Nachrichten muß die Niederlage des Generals Methuen bei Magersfontein als eine entscheidende betrachtet werden. Das Offizierkorps ist nahezu vernichtet. Der Gesamtverlust der Engländer übersteigt jedenfalls 1000, da die Zahl der Verwundeten über 900 beträgt. Lord Methuen befindet sich bereits auf dem Rückzuge auf De Aar hin. Die kombinirte Operation mit General Buller ist nunmehr absolut vereitelt. Kimberley steht schutzlos da. Sein Fall wird täglich erwartet, da das Hülfskorps des Generals Warren nicht vor Mitte Januar auf dem Kriegsschauplatz erscheinen kann.

Antwerpen, 15. Dezember. Die englischen Spione, welche seit einigen Wochen hier eingetroffen, überwachen mit der größten Aufmerksamkeit alle verdächtigen Schiffe und erkundigen sich genau über deren Ladung und Ziel ꝛc. Dieselben scheinen überzeugt zu sein, daß Proviant und Munition für die Buren über Antwerpen gesandt werde.

Paris, 15. Dezember. Der „Patrie" zufolge hat die Polizei einen umfassenden Ueberwachungsdienst am Nordbahnhof eingerichtet, um festzustellen, welche Persönlichkeiten zum Besuche des Herzogs von Orleans nach Brüssel oder London sich begeben sollten.

Rom, 15. Dezember. Die päpstliche Kurie hat beschlossen, um allen Meinungen gerecht zu werden, am 31. Dezember 1899 und 31. Dezember 1900 eine Mitternachtmesse lesen zu lassen. Ein diesbezügliches Rundschreiben ist an alle Bischöfe der Welt gesandt worden.

London, 15. Dezember. Die Besatzung machte abermals einen Ausfall und zerstörte die Moddersprult-Brücke, wodurch sie die rückwärtigen Verbindungen der Buren unterbrach.

London, 15. Dezember. Die gestern verbreiteten Gerüchte über die Entsetzung von Ladysmith und Gefangennahme von 10 000 Buren reduziren sich auf einen neuerlichen, für die Engländer zufrieden stellenden Ausfall der Garnison von Ladysmith. Von einem Entsatz ist jedoch keine Rede.

Moskau, 15. Dezember. In dem Befinden des Grafen Leo Tolstoi ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

Telegraphische Depeschen.

London, 15. Dezember. Die „Times" berichtet vom 12. Dezember, 4 Uhr Nachmittags, aus Perkestroom: Unter den gefallenen Engländern befinden sich vier Offiziere und eine Anzahl Unteroffiziere. Die Buren brachten im Ganzen 542 Kriegsgefangene, welche nicht verwundet waren, nach Pretoria. Unsere Vorposten brachten keine Mittheilungen über die Bewegungen des Feindes.

Aus Lourenco-Marquez wird gemeldet: Der junge Lord Churchill, Korrespondent der „Morningpost", welcher in Natal gefangen wurde, ist aus Pretoria entflohen.

300 Artilleristen von Gibraltar sind nach Kapstadt abgegangen.

Es wird gemeldet, daß General Gatacre durch den General Warren, welcher in Südafrika angekommen ist, ersetzt werden soll. Man spricht auch von einer Ersetzung Lord Methuens.

Cleveland, 15. Dezember. Ein hiesiges Blatt berichtet von der Abfahrt 20 amerikanischer Irländer, welche sich nach Paris einschiffen, um von dort aus mit einer Abtheilung von 500 Mann nach Südafrika abzugehen. 500 weitere Irländer werden innerhalb 14 Tagen folgen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 15. Dezember wurde für in ländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,00 bis 139,00, Weizen 143,00 bis 144,00, Gerste 130,00 bis 133,00, Hafer 123,00 bis 126,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 139,00, Weizen 144,00, Gerste 133,00, Hafer 126,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis 148,00, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 44,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 148,00, Gerste 148,00, Hafer 120,00 Mark.

Neustettin: Roggen 135,00 bis —,— Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 133,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 121,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 140,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 134,00, Weizen 140,00, Gerste 140,00, Hafer 124,00 Mark.

Stralsund: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 14. Dezember.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 147,50, Weizen 149,00, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 144,00 bis 146,00, Gerste 120,00 bis 133,00, Hafer 107,00 bis 117,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 14. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 153,85 Mark, Weizen 168,35 Mark.

Liverpool: Weizen 174,50 Mark.

Odessa: Roggen 148,70 Mark, Weizen 164,65 Mark.

Riga: Roggen 147,10 Mark, Weizen 162,40 Mark.

Magdeburg, 14. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,27½ G., 9,35 B., per Januar 9,37½ G., 9,42½ B. per März 9,45 G., 9,50 B., per Januar-März 9,50 G., 9,55 B., per Mai 9,62½ G., 9,65 B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,35 B. Stimmung: Ruhiger.

Bremen, 14. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 6,45 B. Schmalz höher. Wilcox in Tubs 30½ Pf., Armour shield in Tubs 30½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 31—31¼ Pf.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 16. Dezember.

Eine Aenderung zu milderm Wetter ist zu erwarten. Starke Wolkenbildung.

Wasserstand.

Stettin, 15. Dezember. Im Revier 5,89 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Restaurateur E. Müller [Prenzlau].

Verlobt: Frl. Emma Ortmann mit Herrn Willy Tafel [Greifswald]. Frl. Hedwig Pickert mit dem Kaufmann Herrn Hans Hartmann [Stralsund-Stettin].

Gestorben: Marie Jordan geb. Pahl, 36 J. [Babbin]. Emma Jung geb. Zielstorf [Greifswald]. Marie Borning geb. Dadmer [Pasewalk]. Professor Dr. Otto Vetter, 70 J. [Pyritz]. Hutfabrikant Louis Sonnenbrodt, 81 J. [Stargard in Pomm.].

Bekanntmachung,
betreffend die Anmeldung zum Militär-Schiffer-Musterungs-Geschäft.

Zur Eintragung in die Rekrutirungs-Stammrollen behufs Theilnahme an dem am 9. Januar 1900 stattfindenden Schiffer-Musterungs-Geschäft werden alle diejenigen Militärpflichtigen des Deutschen Reiches, welche See- und Flußschifffahrt betreiben, einschließlich der Schiffs-Köche und Kellner (Stewards) in Stettin ihren dauernden Aufenthalt bezw. Wohnsitz haben und bis zum Schlusse des Jahres 1879 geboren sind, **soweit sie noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß erhalten haben**, aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Geburtsscheine, Loosungsschein und Schiffspapiere

am 20. December 1899, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr,

im Polizei-Direktions-Gebäude, Gr. Wollweberstraße 59, 1 Tr., zu melden.

Stettin, den 12. Dezember 1899.

Königliche Polizei-Direction.
Schroeter.

Stettin, den 12. Dezember 1899.

Bekanntmachung.

Gemäß § 33 Krankenversicherungsgesetz ist von dem Herrn Königlichen Regierungs-Präsidenten der § 30 des Statuts der **Ortskrankenkasse 2** dahin abgeändert:

Die wöchentlichen Kassenbeiträge betragen vom **1. Januar 1900 an:**

1. für erwachsene männliche Kassenmitglieder, ausschließlich der Lehrlinge . . 42 Pf.,
2. für erwachsene weibliche Kassenmitglieder. . . . . 21 Pf.,
3. für männliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge . . . 17 Pf.,
4. für weibliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren . . . . 11 Pf.

Das so abgeänderte Statut tritt vom 1. Januar 1900 ab an die Stelle des bisherigen Kassenstatuts.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Inbetriebsetzung der Kläranparate und maschinellen Einrichtungen für die Klärstation der Section III Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung im Ganzen oder in einzelnen Loosen vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Dienstag, den 9. Januar 1900, Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 5 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bredow a. O., den 15. Dezember 1899.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1880 und früher geborenen Militairpflichtigen in der Gemeinde Bredow a. O., über die eine entgültige militairische Entscheidung bisher nicht getroffen ist, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Geburts- und Loosungsscheine in der Zeit bis zum 1. Februar 1900 bei mir zur Rekrutirungs-Stammrolle anzumelden.

Die Angehörigen sämmtlicher im Jahre 1900 zur Musterung kommenden Militairpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, **daß Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung vom Militairdienste schon jetzt bei dem hiesigen Herrn Amtsvorsteher, Paulstraße Nr. 6, angebracht werden müssen.**

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Jungen zeigen hiermit an.

Jonin,
Oberleutnant im Inf.-Regt. von Horn,
Hanna Jonin,
geb. **Dekkert**.

Trier, den 13. Dezember 1899.

Berliner Börse

vom 14. Dezember 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,15 B
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20 415 G
20-Francs-Stücke	16,175
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische "	80,75 G
Englische "	20,425 G
Französische "	81,05 G
Holländische "	169,35
Oesterr. "	169,40 B
Russische "	216. 5
" Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,60
" " "	3½	97,60
" " "	3	89,00
Preuß. Consf. Anl. c	3½	97,20 G
" " "	3½	97,20
" " "	3	88,90 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,75 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	96,00 B
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86 90 B
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	94,50 B
Posener "	3½	94,00 G
	3	84,25
Rheinprov.-Obl.	3½	94,70 G
" " Ser. 18	3½	92,50
" " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,60 G
" "	4½	111,20
" "	4	106,70 B
" "	3½	98 50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,40
	3	85,70
Kur- u. Neum. neue "	3½	95,60
Ostpreußische "	3½	94,20
"	3	85,70 G
Pommersche "	3½	95,90
"	3	85,40
Posensche 6—10	4	101,00
Serie C. "	3½	94,20 G
"	3	85,70 B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	94,40 B
"	3	87,00 G
Schlesische, alte "	3½	—,—
A. C. D. "	3½	95,70
"	3	87,10
Schlesw.-Holst. "	4	102,40 G
"	3½	94,10 G
"	3	85,40 G
Westfälische "	4	101,20 G
" "	3½	94,50 B
"	3	86,40
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,25 G
"	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,00 G
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	101,10 G
"	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
"	3½	—,—
Pommersche "	4	100,00 G
"	3½	94,40 G
Posensche "	4	1010.0 G
"	3½	94,30 G
Preußische "	4	101 10 G
"	3½	94 10 G
Rhein. u. Westf. "	4	101,10 G
"	3½	94,25 G
Sächsische "	4	101,10 B
Schlesische "	4	101,20 B
"	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	101,00 G
"	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
"	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,00
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	141,00
Bayer	4	165 40
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130.10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,49
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129 90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	78,75 G
" innere	4½	70,40
Barletta Loose	—	23,20 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00 G
Chinesische "	5½	101,75 G
" 1895 "	6	103 60 G
" 1896 "	5	97,25 B
" 1898 "	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	65,10
Griechen m. Cp.	5	41,00 G
" Mon.	4	48,30 G
" (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	93,50 G
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. A.	6	100,00 G
" Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75 B
" Papier- "	4½	99,10

Oester. Silber-Rente	4½	98,80 G
" Credit- "	—	344,50
" 1860er L.	4	140,20 G
" 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	99,20
" Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
" " " 1866	5	271,00
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
" amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
" Kronen-R.	4	94,80 B
" Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,75 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
" " 14	3½	92,25 G
" " 16. 17	4	100,00 G
" " 18	4	100,50 G
" unk. 1900 19	3½	92,25 G
" " 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118 80 B
" " " " II.	3½	109,75 G
" " Pfandbr.	3½	94,00
	4	99,40 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,60 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	116,00 G
	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	100,50 G
	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,30 G
" Präm. Pf.	4	134,00 G
Mitteld. B.-Jerd. Pf.	3½	94,50 G
	4	101,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,10 G
" " 9	3½	93,90 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
" " 11. 12	4	101,00 G
	3½	98,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,00 G
" "	4½	114,90 G
" " 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,30 G
" " 1909	4	101,50 G
" " Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,10 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
"	4	100,60 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	100,30 G

Deutsche Eisenb.-Akt.

Aachen-Mastricht	125,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lüd.	186,60 B
Bröltaler	94,75
Crefelder	106,50 G
Dortmund G. Ensch.	184,00 G
Eutin-Lübeck	60,40 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	150,25
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	83,90 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	99,25 G
Dortmund G. Ensch.	179,40 G
Marienburg-Mlaw.	113,10 G
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Akt.

Aachen. Kleinb.	143,00 B
Allgem. Deutsche	137,00
" Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	239,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	168,75 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	190,00 G
" Straßenbahn	315,00 G
Electr. Hochbahn	115,20 G
Gr. Berliner Straßenb.	259,25 G
Hamburger "	182 80
Magdeburger "	179,25
Stettiner "	156,25 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	96,50
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witt.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,40 B
Breslauer Rhederei	126,75 G
Chinesische Küstenfahrer	77 75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,05 B
Hansa, Dampf.	175,75 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	83,40 G
Nordd. Lloyd	123 90 G
Schles. Dampfer-Comp.	101,25 G
Stettiner " "	100,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	136,00 G
Bergisch-Märkische	155,80 G
Berliner Bank	118,40 G
" Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,30 B
Breslauer Diskont	120,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,80 G
Comm. und Diskont	119,80 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207 40 B
" Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	192,80 B
Gothaer Grundkred.	131,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	151,60 B
Hannoversche	128,25 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	106,50 G
Königsberger V.-B.	114,90 G
Leipziger Bank	175,90 G
" Credit	197,20 G
Magdeburger Bk.-V.	125,25 G
" Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
" Hypothek.	191,00 G
" Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	130,25 G
Mitteld. Bodener.	109,25 G
" Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank f. D.	145,75 G
Nordd. Credit-Anstalt	24 40 G
" Grundkredit	94,00 B

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	140,40 G
Pr. Central-Bod.	165,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	159,00 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138 10 G
Westdeutsche Bank	128,10 G
" Bodencred.	111,80 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	121,75 G
Bockbrauerei	181,75 G
Böhm. Brauhaus	231,00 G
Patzenhofer	243,50 B
Pfefferberg	246,50 G
Schöneberg Sch.	190 00 G
Schultheiß	252 25 G
Bochumer	2[illegible]9,00 B
Germania Dortmund	198,50 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	142,60 G
Allgem. Berl. Omnibus	233,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	259,40 G
Aluminium-Industrie	160 90 G
Anglo-Ct.-Guano	109 9[illegible] G
Anhalt. Kohlenwerke	108,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	[illegible]18,00 B
" Packetfahrt	96,25 G
Berzelius Bergwerk	129 50 G
Bielefeld, Masch.	275 00 B
Bismarckhütte	313,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	77,25 G
" Gußstahl	59,25 B
Bonifacius	158 60 G
Braunschw. Kohl.	143, 5 G
Bredower Zuckerfabrik	64 50 G
Chem. Fabrik Buckau	85,50 B
Concordia, Bergbau	310,75 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	[illegible]25,00 G
" Metallpatron.	292,50 G
" Spiegelglas	155,00
" Steinzeug	313,00 G
Donnersmark-Hütte	227,00 G
Dortmund Union C.	132,5[illegible] G
Dynamite Trust	160,90 G
Egest. Salzwerke	145,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123 70 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	259,30 G
" Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	159 75 G
Hannov. Bau-St.-B.	114,10 G

Hannov. Masch. St.	379,50 G
Hibernia	222,75 B
Hirschberg Leder	152,00 G
" Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	416,25 G
Hörderhütte A.	13,75 G
Hoffmann. Stärke	189,00 G
Hoffmann. Waggonf.	284,00 G
Ilse, Bergw.	147,80 G
Kölner Bergwerk	405 00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
" " St.-Pr	350,00 G
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	252,9 B
L. Löwe u. Co.	404,75 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 G
" Baubank	104,50 G
" Bergwerk	185,10 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	127 00 G
Nähmaschinenfab. Koch	151,50 G
Norddeutsche Eiswerke	84,50 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Kohle	234,00 G
Oberschles. Cham.	171,25 B
" Eisenb.-Bedarf	132 80 G
" Eisen-Industrie	182,90 G
" Kokswerke	172,75 G
" Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,00 B
Osnabrücker Kupfer	115,00 G
Phönix, Bergwerk	185,25 G
Posener Spritfabrik	170,25 G
Rhein-Nassau	220,10
" Metallw.	205,10 G
" Stahlwerke	221,50 G
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	131,25
Sächsische Guß.	284,00 G
" Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	358,00 G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	49,25 G
" Lein. Kramsta	160,00 G
" Portl. Cement	245,30 G
Siemens u. Halske	178,40 G
Stettin Bred. Portl.	216,00 B
" Cham.	428,00 G
" Elektr.-Werke	148,10 G
" Vulkan B.	252,00 G
" " St.-Pr.	253,50 G
Stoewer, Nähmaschin.	122,00 G
Stolberger Zink	116,60
" St.-Pr.	176,25 G
Stralf. Spielkarten	136,25 G
Union Chem. Fabrik	168,00 B
Union Electric.	170,00 G
Victoria Fahrrad	77,00 G